

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 98.

Mittwoch den 27. April 1892.

X. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 1,34 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Das Wasser und die soziale Frage.

Was Schiller über des „Feuers Macht“ sagt, ist oft auch auf das Wasser angewendet worden, aber die Menschen haben noch nicht gelernt, das Wasser in gleichem Maße wie das Feuer zu zähmen und zu bewachen, d. h. sich dienstbar zu machen und es in den Schranken zu halten, in denen es wohlthätig bleibt. Freilich haben sie das Wasser von jeher benutzt und auf mancherlei Weise gebraucht, aber es bleibt auch in den zivilisierten Ländern in der Eroberung des Wassers noch mehr zu thun übrig, als in all den Jahrhunderten gethan ist. Man denke sich nur einmal aus, wald ungeheuren Schaden in Deutschland die immer wiederkehrenden großen und kleinen Ueberschwemmungen anrichten. Wenn es gelänge, diese alljährlichen Verluste zu beseitigen, so würde der Wohlstand von vielen tausend Familien, ja des ganzen Reiches erheblich steigen und die Nothstände, welche uns die soziale Frage geschaffen haben, würden merklich verringert werden. Und diese Ueberschwemmungen lassen sich beseitigen.

Doch wir wollen heute nicht von der Verhütung der Hochwässer reden, sondern von der Dienstbarmachung des Wassers für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft (über seinen Nutzen für die Landwirtschaft haben wir uns bereits im vorigen Jahre in einem längeren Artikel eingehend geäußert). Wir thun das an der Hand eines sehr lehrreichen Vögelins, das soeben bei W. Engelmann in Leipzig herausgekommen ist: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Flüsse und Bäche“ von Dr. E. Fraissinet. Zuerst ist da auf die noch schiffbar zu machenden Flüsse und die Kanäle hingewiesen. Frankreich besaß vor dem Kriege 4754 Kilometer Kanäle und Frankreich 3323 Kilometer kanalisierte Flüsse; Deutschland 1883 dagegen nur 1070 Kilometer Kanäle. Seitdem ist für die deutsche Binnen-schiffahrt viel gethan und vieles ist im Werden begriffen, aber noch immer muß man für den Ausbau des deutschen Kanalnetzes eine größere Aufmerksamkeit des Publikums wie der Regierungen wünschen. Wenn England das reichste Handelsland der Welt geworden ist, so kommt das größtentheils daher, daß Wasserkräft viel billiger als Landkraft ist. Wir können Deutschland nicht zur Insel machen, aber wir können es mit einem weitverzweigten Kanalsystem durchziehen, damit die verschiedenen Provinzen ihre Güter besser austauschen und billiger auf den Weltmarkt bringen können, als es bei den theuren Eisenbahntarifen möglich ist.

Ebenso wichtig wie die Tragkraft ist die Triebkraft des Wassers. Man schätzt, daß jetzt im deutschen Reiche gegen 170 000 Pferdestärken durch Wasserkraft erzeugt werden, durch Dampfkräft dagegen 5 $\frac{1}{2}$ mal soviel. Nun ist aber kein Zweifel, daß die vorhandenen Wasserkraftkräfte eine zehnmal größere Ar-

beitsleistung für die verschiedenartigsten Zwecke des großen und kleinen Gewerbes sowie der Landwirtschaft ermöglichen, und eine solche Ausbeutung der Wasserkraft hat viele Vortheile vor der Arbeit mit anderen Motoren. Wasser ist höchst wohlfeil, wenn nicht unentgeltlich, die Verwandlung des Wassers in den Dampf der Dampfmaschinen ist umständlich und kostspielig. Eine Pferdekraft kostet bei einer Dampfmaschine in der Stunde im Großgewerbe etwa 7,6 Pf., im Kleinbetrieb sogar 15—30 Pf.; die entsprechende Wasserkraft kostet 3 Pf. oder noch weniger. In zahlreichen Fällen wäre dem Kleingewerbe aufzuhelfen, wenn es die Triebkraft der kleinen Bäche und Flüsse, besonders in Gebirgs- und Hügeländern ausnützen wollte oder könnte; viele Klagen über theure Arbeitskräfte, über die Schwierigkeit, solche dauernd zu halten, über die Uebermacht des Maschinenbetriebes könnten dann verstummen. Nicht jedes Gewerbe bedarf einer so weitgehenden freien Bewegung, wie sie die Anwesenheit des Dampfes allerdings gestattet; eine große Zahl von Maschinen zur Holz- und Metallbereitung, ferner Schleifereien, Sägen, Pumpen, Ventilatoren, dynamoelektrische Maschinen u. s. w. ließen sich recht wohl durch Wasserkräfte bewegen. Das brächte noch den großen Gewinn, daß die Arbeiterschaft über das ganze Land zerstreut und nicht in großen Industriezentren zusammengehäuft und zusammengepfercht würde. Auf dem Lande könnte sie billiger leben, viel billiger einen Bauplatz erwerben und ein eignes Haus bauen, Garten und Feld brauchte sie nicht zu entbehren, vielfach könnte sie zur Erntezeit in der Landwirtschaft mithelfen.

Nicht gering wäre der Gewinn zur veranschlagten, der aus der Ersparnis an Kohlen herrühren würde, wenn die Wasserkräfte einen größeren Theil der Dampfkräfte ersetzten. Man hat schon begonnen, über die Erschöpfung der deutschen und englischen Kohlenlager sich Sorge zu machen, jedenfalls sind die Kohlen schon jetzt theuer genug, schon heute erscheinen die vielen Rauch- und Ruß ausblühenden Schornsteine allzureichlich vorhanden. Wenn nur $\frac{1}{10}$ des Kohlenverbrauchs durch Wasserkraft verdrängt würde, so wären damit auf der ganzen Erde alljährlich 600 Millionen Zentner Kohle oder 450 Millionen Mark gewonnen.

In Thorn befinden wir uns in dieser Beziehung in der denkbar günstigsten Lage. Wir haben in der Dremenz bei Leibitz ein großes Kapital an Wasserkraft, welches jetzt nur zum geringsten Theile verwendet wird. Um so zeitgemäßer ist das Unternehmen des Besitzers der Leibitzer Mühle, den 300—400 Pferdekraft betragenden Ueberschuß für Thorn nutzbar zu machen. Zunächst ist allerdings die Verwendbarkeit für elektrische Beleuchtung ins Auge gefaßt, dann aber auch die Vergabe der Kraft für den Betrieb elektrischer Motoren für das Kleingewerbe. Wir halten, obwohl wir der Ausführung der elektrischen Lichtstation ebenfalls sympathisch gegenübersehen, doch die letztere Einrichtung für die wichtigere. Erfahrungsgemäß entwickelt sich dort, wo dem Kleingewerbe billige und bequeme Motoren zur Verfügung stehen, das Handwerk zu neuer Blüte. Hier ist ein wichtiger Faktor für die Hebung des Handwerks gegeben. Wir wollen doch heute, wo die Erwerbslust der Menschen rege genug ist, auch die Schätze des Wassers haben, wenn uns die Wissenschaft die Hand dazu bietet. Wenn

uns der Schöpfer aller Dinge die Mittel zur Herrschaft über die Naturkräfte gewährt, dann ist unsere Pflicht, sie zur Förderung des menschlichen Lebens nutzbar zu machen.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Lichtanlage, welcher die Thorner Bürgerschaft das lebhafteste Interesse entgegenbringt, bald zur Ausführung gelange. Sobald dieser erste vorbereitende Schritt gethan, wird auch der zweite noch wichtigere Theil des gemeinnützigen Unternehmens, der elektrische Kraftbetrieb, nicht lange auf sich warten lassen.

Politische Tageschau.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen in ihrer letzten Nummer einen Artikel — zweifellos aus Friedrichsruh — über die offiziöse Presse, dem wir folgendes entnehmen: „Wir wiederholen die Behauptung, daß die Thätigkeit der offiziellen Presse heute in weiterem Umfange besteht als früher, selbst wenn man in Betreff der früheren Zeit die vorwiegende Betheiligung des Ministeriums des Innern, der gegenüber die kanzlerische Presse sich in einer verschwindenden Minderheit befand, mit einrechnen will. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist allerdings auch in den Jahren 1876—90 in der Weise offiziös gewesen, daß sie dem Reichskanzler persönlich zur Verfügung gestellt war und von dem preussischen Minister des Innern gewissermaßen nur per nefas gelegentlich autoritativ benutzt wurde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist doch aber jedenfalls in sehr viel geringerem Umfange als die Gesamtheit der heutigen offiziellen Presse zu offiziellen Rundgebungen benutzt worden; es geschah nur ganz sporadisch, mitunter Monate lang gar nicht und selten mehr als einmal in derselben Woche.“

Eine Wiener Meldung des Bureau „Gerold“ kündigt eine Begegnung der Herrscher des Dreibundes, wie folgt, an: In militärischen Kreisen läuft ein unkontrollirtes, aber mit Bestimmtheit auftretendes Gerücht um, nach welchem der österreichische Kaiser im Laufe des nächsten Monats Berlin besuchen werde, das Gerücht wird auf die Andeutungen eines höheren preussischen Offiziers zurückgeführt. Es ist die Annahme verbreitet, Kaiser Franz Josef beabsichtige, mit König Humbert von Italien in Berlin zusammenzutreffen.

In Wien wurde Sonntag Nachmittag das Radezky-Denkmal in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef, der Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses und zahlreicher Würdenträger vom Militär und Civil aus der ganzen Monarchie feierlich enthüllt. Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge wohnte der Feier bei. Auf die Ansprache des Erzherzogs Albrecht erwiderte der Kaiser, das Standbild des Feldmarschall Radezky werde fernem Geschlechtern verkünden, daß Treue, Hingebung, Standhaftigkeit und Thatendrang, getragen von unerschütterlichem Vertrauen in ihre vereinte Kraft, Tugenden seien, welche Radezky und seine Streiter stark gemacht hätten zum Wohle des Vaterlandes und des vom Vaterlande unzertrennlichen Kaiserhauses.

Nach einem bereits amtlich publizierten Erlaß des französischen Kriegsministers, betreffend die Formation eines militärischen Velozipedistenkorps, soll dasselbe 3100 Mann umfassen, die auf die verschiedenen Generalstabe und Truppenkörper vertheilt und vorläufig mit Kavallerie-Karabinern, später aber mit Revolvern ausgerüstet werden sollen. Die Ver-

Zuerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Zwanzig Jahre waren seitdem vergangen, und wie bereits vorher bemerkt, der edelmüthige Fabrikherr war für seine Handlungsweise reich belohnt worden.

Unter der Leitung des verständigen, kenntnißreichen Braun hatte sich die Fabrik bedeutend erweitert. Ja, es waren sogar an verschiedenen Orten in der Nähe neue im Besitze Herrn Römers befindliche Fabriken entstanden.

Unter anderen Ortschaften befand sich auch in dem Dorfe W., dort wo die beiden Buchhändler, Günther und Fuchs, im Gasthause Erkundigungen nach der Römerschen Fabrik eingezogen hatten, eine Filiale.

Die Hoffnung des jungen Römer hatte sich hinsichtlich seiner Bergenerneigung erfüllt. Ein Jahr später, als Braun zu ihm übergesiedelt war, führte er die Tochter seines Geschäftsfreundes, des Herrn Werner, als seine Gattin heim.

Zwischen den beiden Frauen, Wally und der jungen Frau Römer, hatte sich eine innige Freundschaft gebildet.

Das Glück blieb dem so schwer geprüften Franz Braun treu. Alle seine Unternehmungen gelangen, und er erfreute sich in der ganzen Umgegend der aufrichtigsten Hochachtung. Sein Prinzipal hatte ihn zu seinem Fabrikdirektor ernannt.

Niemand hatte Kenntniß von seiner Vergangenheit. Seit mehreren Jahren war auch Fritz Steffen in freundschaftliche Beziehungen zu Franz Braun getreten.

Diese Beziehungen waren noch intimer geworden, als Edmund von seinen Studien zurückgekehrt war und dem Vater in seinem Berufe treulich zur Seite stand.

Eine Begegnung des jungen Mannes mit Anna, der Tochter Steffens, war beiden Personen für ihr ganzes Leben entscheidend gewesen.

Sie liebten sich, und das Verhältniß war auch von den

Eltern gebilligt worden; Edmund Braun war der Verlobte Anna Steffens.

Doch weder Franz Braun, noch Fritz Steffen ahnten, wie einst vor zwanzig Jahren der eine so verhängnißvoll in das Lebensgeschick des anderen eingegriffen hatte.

Es war am Morgen des Tages nach den eben erzählten Ereignissen.

Braun saß mit seiner Gattin und seinem Sohne am Kaffeetische. Die Stimmung der drei Personen war eine äußerst herzliche.

Schon bei seinem Eintritte in das Zimmer hatte der Direktor ein zusammengefaltetes Papier neben sich auf den Tisch gelegt, ohne jedoch seiner Frau und seinem Sohne über den Inhalt des Dokumentes etwas zu sagen.

Die Neugierde seiner Gattin beschwichtigte er damit, daß er erklärte, später auf dieses Dokument, das er für ein sehr wichtiges halte, zurückzukommen.

Und endlich ergriff auch Franz Braun dieses zusammengefaltete Papier; während er einen liebevollen Blick auf seinen Sohn warf, begann er:

„Herr Römer erklärte mir gestern Abend in der Konferenz, daß er willens sei, drüben in W. einen technischen Leiter anzustellen, um mir dadurch eine Erleichterung zu verschaffen. Seine Wahl ist auch bereits auf eine geeignete Persönlichkeit gefallen, und es hängt nur noch von mir ab, ob ich meine Einwilligung zur Anstellung des Berufenen geben will oder nicht.“

Edmund war bei den Worten des Vaters ein wenig erleichtert.

Auch Wally, die Mutter, blickte ängstlich auf die ruhigen und ernsten Gesichtszüge ihres Gatten.

„Und wirst Du diese Einwilligung geben?“ fragte der junge Mann endlich.

„Ja, weshalb nicht? Wenn mir der Mann gefällt, so würde ich gegen seine Anstellung nichts haben. Du weißt es ja selbst, Edmund, welche Last auf uns beiden ruht, und wenn

die Fabrik drüben in W. eine geeignete Kraft zur Leitung erhielt, würde uns allerdings ein großer Theil unserer Arbeitslast abgenommen.“

Der junge Mann gab keine Antwort. Er senkte nur seinen Blick zu Boden.

„Aber hast Du nicht wegen Edmund mit Herrn Römer gesprochen?“ fiel jetzt Frau Wally ein.

„Ja, allerdings. Es ist schon abgemachte Sache, daß Edmund nach einigen Jahren meine Stelle erhalten wird.“

„Nach einigen Jahren?“ wiederholte Frau Wally und schlug ebenfalls die Augen nieder.

„Ist Dir das nicht recht, liebe Frau? Edmund zählt ja kaum erst vierundzwanzig Jahre, und ich denke, er könnte daher schon noch ein paar Jahre warten, ehe er eine solche Verantwortung auf sich nimmt.“

„Mein Vater, der Umstand thut wohl nichts zur Sache!“ erwiderte jetzt der junge Mann.

„Meinst Du?“ lächelte der Vater.

„Ja, das ist meine Ansicht. Und ich muß gestehen, daß ich mich eigentlich durch die Handlungsweise des Herrn Römer zurückgesetzt fühle.“

„Ei sieh, sieh! Seit wann bist Du denn so ehrgeizig geworden, Edmund?“

„D, es ist kein Ehrgeiz, Vater! Aber seit nahezu drei Jahren bin ich hier thätig, und sowohl Du, als auch Herr Römer habt mir zu verschiedenen Malen Eure Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Es wundert mich in der That, daß jetzt ein Fremder mir vorgezogen werden soll.“

„Ach, Du hättest Lust, mein Sohn, die Stellung in W. anzunehmen?“ fragte der Vater.

„Ich fühle mich wenigstens gewachsen, diesem Amte vorstehen zu können, mein Vater. Und es sind doch andre Gründe noch vorhanden, die es mir wünschenswerth erscheinen lassen, so bald als möglich selbständig zu werden.“

„Ach so, andere Gründe! Ich kann sie wohl errathen.“

wendung des Korps soll im allgemeinen auf den Ordnungsdienst beschränkt bleiben.

Die zuletzt in Paris verhafteten Anarchisten sind in Folge der sie belastenden Thatsachen in Nazas internirt worden. Wie verlautet, sollen gegen die fremden Anarchisten strenge Maßregeln ergriffen und viele ausgewiesen werden.

Jetzt wird sich die Pforte mal zur Abwechslung mit Frankreich auseinanderzusetzen haben und zwar wieder wegen der türkischen Räuberbanden, die der Pforte schon so viel Ungelegenheiten gebracht haben, gegen die sie aber bis jetzt noch nicht viel hat ausrichten können. So wird aus Konstantinopel nach Paris gemeldet, daß der französische Vizekonsul auf der Reise nach seinem Amtssitz zwischen Alexandrette und Aleppo durch Räuber angegriffen worden sei. Einer der Begleiter des Vizekonsuls wurde verwundet, während dieser selbst unverletzt in Aleppo angekommen ist. Der französische Botschafter in Konstantinopel hat der Pforte davon sofort Anzeige gemacht. Die Verfolgung der Räuber sei im Gange. -- Lehteres hat nun in der Türkei allerdings nicht viel zu sagen, wir erinnern nur an den Räuberhauptmann Athanasios, der trotz aller Verfolgungen immer noch ein freier Mann ist.

In Rufschtuch hat die Polizei in der Wohnung eines Armeniers 14 mit Explosionsstoffen und Eisenstücken gefüllte Bomben entdeckt. Der Armenier und 15 andere Personen sind in Folge dessen verhaftet worden; ersterer soll mit zwei bulgarischen Emigranten Beziehungen unterhalten haben. Die sofort angestellte Untersuchung hat, wie bis jetzt verlautet, ergeben, daß ein Theil der Bomben in Konstantinopel zu einem Attentat gegen den Sultan, der andere Theil aber zu dem gleichen Zwecke gegen den Prinzen Ferdinand verwendet werden sollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April 1892.

Se. Majestät der Kaiser ist Sonntag Abend beim Frhn. von Stumm auf Schloß Halberg eingetroffen. Montag früh ließ der Kaiser in Saarbrücken die dortige Garnison alarmiren, worauf die Weiterfahrt nach Neunkirchen erfolgte. Montag Abend trifft der Kaiser in Schltz ein. Die Ankunft des Kaisers in Schwerin erfolgt voraussichtlich am Mittwoch früh. Am Abend desselben Tages geht der Kaiser nach Meppen zu begeben, woselbst die Ankunft am Donnerstag früh erfolgt.

In Potsdam werden bereits die Vorbereitungen für den Eintritt des Kronprinzen in das 1. Garberegiment z. F. (am 6. Mai) getroffen. Die Uebergabe des jungen Prinzen an das Regiment wird, nach allem zu schließen, gerade so wie bei derselben Gelegenheit, da sein Vater dem Regiment vom hochseligen Kaiser Wilhelm übergeben wurde, im alten Exercierhause stattfinden. Bei der folgenden Parade im Lustgarten wird der Kronprinz als schließender Offizier des ersten Zuges vorbeimarschiren.

Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute früh zum Kurgebrauch nach Karlsbad abgereist.

Wie gemeldet, fand vorgestern auf der hiesigen russischen Botschaft ein Diner zu Ehren des französischen Botschafters statt. Der Pariser „Figaro“ bemerkt hierzu, Graf Schadowoff habe dieses Diner auf einen aus Petersburg gekommenen Befehl hin gegeben, um allen den Kommentaren ein Ende zu machen, die an das jüngst beim russischen Botschafter stattgehabte Kaiserdiner geknüpft worden seien.

Eine Gedenkfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Moltke fand gestern in der evangelischen Kirche in Gräditz statt. Der Feier wohnten die Angehörigen der Familie Moltke bei. Se. Majestät der Kaiser hatte einen prachtvollen Lorbeerkranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen lassen, auch die Offizierskorps des Generalstabs, des ersten Seebataillons, des Füsilierregiments von Moltke, sowie das Dragonerregiment „König Friedrich“ hatten Kranzspenden gesandt.

Zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau an Stelle des Grafen Sulenburg ist Unterstaatssekretär Magdeburg nunmehr ernannt.

An die Stelle Magdeburgs, als Unterstaatssekretär, soll der Direktor der Gewerbe-Abtheilung in demselben Ministerium, Dirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann, treten.

Oberkonsistorialrath Doeblin, früher Pastor an der St. Elisabethskirche, soll für den Fall des Rücktritts des General-

„Mein Gott, Vater, ich bin jetzt schon zwei Jahre mit Anna Steffen verlobt!“

„Na, schon gut, schon gut! Es scheint, als ob Dir die Wartezeit etwas so lange dauert. Doch ich bin noch nicht willens, das Heft aus der Hand zu geben.“

„Aber mein Vater, so ist es doch nicht gemeint! Der Himmel gebe, daß Du noch recht viele, viele Jahre in voller Kraft und Gesundheit Dein Amt verwalten möchtest!“

„Wirklich? Du würdest Dich mit einer niederen Stellung hier begnügen?“

„Ja, warum denn nicht, mein Vater?“

„Steh', sieh'! Und Du hättest wirklich Lust, die Stellung drüben in W. anzunehmen?“

„Daran ist nicht mehr zu denken. Wenn Herr Römer schon seine Wahl getroffen hat, dann muß ich mich eben beschreiben.“

„Nun, das ist ja nicht gesagt. Ich habe auch noch eine Stimme dabei. Da ließ einmal das Anstellungsdekret! Vielleicht ist Dir der Name des zukünftigen Fabrikleiters in W. bekannt!“

Mit diesen Worten überreichte Franz Braun seinem Sohne das entfaltete Papier.

Raum hatte dieser einen Blick auf den Inhalt des Dokumentes geworfen, als er einen Ruf freudiger Ueberraschung ausstieß.

Das Blatt entfiel seiner Hand, und im nächsten Augenblicke war er aufgesprungen und sank dem Vater an die Brust.

„Was ist denn das? Was giebt es?“ fragte Frau Braun im Vorgefühl eines freudigen Ereignisses.

„D, Vater, das ist Dein Werk!“ rief Edmund mit freudensbebender Stimme.

„Durchaus nicht, mein Sohn. Ich würde es nie gewagt haben, Herrn Römer diesen Vorschlag zu machen. Er selbst überreichte mir gestern in der Konferenz das Dokument mit dem Auftrage, Dir dasselbe heute Morgen einzuhändigen. Ich hatte keine Ahnung, daß er Dich, mein Sohn, zu dieser Stellung bestimmt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Superintendenten Dr. Brückner zu dessen Nachfolger auszuweisen sein.

Wie bereits gemeldet, wird sich der Bundesrath, der seine Sitzungen im Laufe dieser Woche wieder aufnimmt, in erster Linie mit dem Entwurf von Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen und dann mit dem Entwurf des neuen portugiesischen Zolltarifs beschäftigen. Bei der ersten Vorlage handelt es sich, wie verlautet, nur um eine Umgestaltung der bereits gültigen Vorschriften. Die Bundesregierungen sollen ersucht werden können, den Verkehr mit Sprengstoffen in ihren Gebieten gleichmäßig nach den umgearbeiteten Bestimmungen zu regeln.

Das preussische Abgeordnetenhaus tritt morgen (Dienstag) wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Tertiärbahnvorlage.

Die Kommission für die Chicagoer Weltausstellung ist heute Vormittag unter Vorsitz des Ausstellungskommissars Geh. Rath Vermuth zusammengetreten. An den Verhandlungen nahmen 65 Herren aus allen Theilen des Reiches theil.

Die deutsche Heimstätten-Genossenschaft hat in einer außerordentlichen Generalversammlung unter dem Vorsitz des Geh. Rath's Freiherrn von Broich die Auflösung der Genossenschaft beschlossen, weil die deutsche Volksbaugesellschaft unter Direktion des Frhn. Magnus die Aufgaben der Genossenschaft übernommen hat.

Die hier (in Berlin) begründete Zentralfelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen begann heute ihre erste Konferenz. Die Verhandlungen betrafen Verbesserung der Wohnung und zweckmäßige Verwendung der Sonntags- und Feiertage. Mit der Konferenz ist eine Ausstellung von Plänen, Modellen und dergl. von mustergiltigen Wohlfahrtsanstalten verbunden. Beschlüsse werden nicht gefaßt.

In Berlin ist das Gerücht verbreitet, zum 1. Mai würden hier die Truppen konfignirt werden. Dem wird von unterrichteter Seite mit dem Hinzufügen widersprochen, daß man in den beteiligten amtlichen Kreisen dem 1. Mai mit großer Ruhe entgegenstehe.

Den Verfügungen des Justizministers im Interesse eines schnellen und unparteiischen Verfahrens in Strafsachen dürften sehr bald weitere die Rechte der Untersuchungsgefangenen betreffende Anordnungen folgen. Insbesondere hat sich das Justizministerium zur Zeit mit der Frage beschäftigt, ob das Gefängnisreglement zu ändern ist, oder welche anderen Verfügungen im Aufsichtsweg zu treffen sind, damit es den Untersuchungsgefangenen ermöglicht werde, stets innerhalb der Beschränkung mit ihren Verteidigern in Verkehr zu treten.

Von Oskar Borchert selbst in Bagamoyo eingegangene Nachrichten bestätigen, daß er am 3. April mit seiner Expedition in Mpwapa eingetroffen. Nach der „Allgemeinen Reichs-Korrespondenz“ ist Borchert vom Kaiser beauftragt, dem König von Uganda für einige geschenkte Elfenbeinzähne Gegengeschenke zu überbringen.

Breslau, 25. April. Heute tritt hier der schlesische Adelstag behufs Organisation des Adels beider Konfessionen zusammen.

Karlsruhe, 25. April. An Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Lauter wurde heute der bisherige Bürgermeister Schmeckler einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt.

Ausland.

Syeres, 25. April. Die Königin von England ist mit der Prinzessin von Battenberg heute nach Darmstadt abgereist.

Stockholm, 25. April. Die Königin reist nächsten Donners- tag über Hamburg und Köln nach Hannover bei Bonn und wird zwei Monate in Deutschland verweilen. Der König reist am 4. Mai nach Biarritz und wird auf seiner Reise die Königin und die großherzogliche Familie in Karlsruhe besuchen. Die Rückkehr des Königs soll Mitte Juni erfolgen. Die Kronprinzessin reist morgen von Kairo nach Neapel.

Petersburg, 25. April. Der 4. Internationale Eisenbahnkongreß wird im Monat August hier zusammentreten.

Petersburg, 25. April. Das Verkehrsministerium beschloß im Prinzip den Bau der in strategischer Beziehung wichtigen Bahnlinie Otscha-Mohilew-Werditschew-Schitomir.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 24. April. (Bergütung.) Infolge der großen Zahl von Grenzlegitimationskarten, jährlich bis 20000 Stück, welche hier ausgestellt werden, ist unserm Bürgermeister bezw. Polizeiverwalter vom Staat eine Bergütung von 500 Mk. zugewilligt.

Niesenburg, 24. April. (Herzoglicher Besuch. Outer Freund.) Nach soeben eingegangener Nachricht trifft der Herzog Albrecht von Württemberg mit Gefolge am 30. d. Mts. zum Jubiläum des Kürassierregiments hier ein. Wie man hört, findet am 1. Mai eine Fußparade und am nächsten Tage eine große Parade zu Pferde vor dem Herzog statt. Sämtliche Offiziere des Regiments vereinigen sich im Kasino des Unteroffizierskorps in Froh's Hotel zu einem Mahle. Zur Ausschmückung der Stadt ist von der Stadtverordnetenversammlung eine Summe bewilligt worden. — Wie wenig man selbst dem Freunde in Geldsachen trauen darf, mußte der Rentier K. hier selbst erfahren. Kurz vor der Selbstschätzung erhielt er 7000 Mk. ausbezahlt, die er im besten Vertrauen dem Posthalter Gaul in Di. Eylau übergab, ohne sich auch nur das geringste Schriftliche darüber geben zu lassen. Natürlich unterließ der Freund die Eintragung, und da nichts gebucht, auch Herr K. nichts Schriftliches in Händen hat, so verliert er die ganzen 7000 Mk., da er unter diesen Umständen auch nicht die geringste Forderung hat, aus der Konturmasse etwas herauszubekommen. (Wei.)

Reuderschen Kr. Marienwerder, 24. April. (Blitzschlag.) Heute nachmittags 1 Uhr — eine Stunde nach beendigtem Gottesdienst — wurden die Bewohner uneres Ortes durch einen gewaltigen Donnerschlag erschreckt. Der Blitz hatte den massiven Thurm unserer Kirche getroffen. Es schien, als hätte sich die gesammte Elektrizität aus der mit Sturm kommenden Hagelwolke in diesem einzigen Blitzschlage entladen. Die Beschädigungen am Thurm sind bedeutend. Im Innern der Kirche, die von intensivem Schwefelgeruch erfüllt war, ist an verschiedenen Stellen der Kalk von der Decke gerissen. Am Altare hat infolge des Aufdrucks der Anstreich und die Vergoldung sehr gelitten. Riegelstücke vom Thurm sind dreißig Meter weit weggeschleudert. Merkwürdig war es, daß mit dem Donnerschlage völlige Windstille eintrat, die einige Zeit anhielt.

Krojanke, 25. April. (Verschiedenes.) Die Pferdeweiherung wird hier am 2. Mai abgehalten werden. — Die diesjährige Impfung wird hier für Besnick und Gut Krojanke am 2. Mai, für Stadt Krojanke am 2. und 3. Mai und für Wiederimpfungen am 4. Mai stattfinden. — Die der höchsten Gutherrschaft von Flatow gehörige Krugwirthschaft auf Dom. Flatow soll mit dem dazu gehörigen Lande (ca. 10 ha) auf 12 Jahre am Sonnabend den 30. April vormittags 10 Uhr meistbietend auf dem Rentamtsbureau verpachtet werden. — Die Arbeiten zum Bau der Eisenbahnstraße Nafel-Konitz haben am 1. April ihren Anfang genommen. — Die Wintersaaten stehen hier recht üppig; leider haben die Erbsen, die bereits ausgegangen sind, unter den starken Nachfröhen arg gelitten.

Danzig, 25. April. (Verurtheilung.) Als am 4. März größere Abtheilungen von beschäftigungslosen Arbeitern die Stadt durchzogen und durch Drohungen und Gewaltthatigkeiten, namentlich von Bäckern

und Fleischern, Waaren und Geld verlangten, theiligten sich auch die Arbeiter Joh. Freier, Joh. Groth, Paul Salenosti, Friedrich Ruch, Joh. Schabel und Ludwig Weigle aus Odra an den Straßkämpfen, statten, nachdem sie aus Danzig zurückkehrten, am Nachmittage dem Matheusischen Kofale in Odra einen Besuch ab und forderten dort Waare und Geld. Zwei Mark, die ihnen gutwillig gegeben wurden, genügten ihnen nicht, sie forderten vielmehr noch eine Mark, die ihnen darauf auch gegeben wurde, worauf sie das Lokal verließen und nach dem Kurwaaren-Geschäft von Fräulein Wannat zogen, wo sie vom Gendarm Sellmann abgefaßt wurden. Die hiesige Strafkammer verurtheilte diese Personen wegen Hausfriedensbruchs und Erpressung Freier zu 6, Groth zu 3, Salenosti zu 4, Ruch zu 4, Schabel zu 4 und Weigle zu 5 Monaten Gefängnis. Der Steinmetz Julius Gurske aus Glettau, der am 4. März widerrechtlich in die Geschäftsräume des Bäckermeisters Rufog, Schulengasse, eingedrungen war, erhielt 5 Monate Gefängnis.

Danzig, 24. April. (Kanalisation.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Anschlag von Langfuhr an die Kanalisation beschlossen. Zu den auf 345 250 Mk. veranschlagten Kosten hat der Militärärzstus einen Beitrag von 170 000 Mk. zu leisten.

Marienburg, 24. April. (Kaiserbesuch. Schenkung.) Wie nunmehr hierher mitgetheilt ist, wird der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in Danzig auch uniere Stadt mit seinem Besuche beehren. Der Kaiser wird voraussichtlich am 18. Mai nachmittags hier eintreffen, um die Arbeiten am Hochschloß in Augenschein zu nehmen. — Dem hiesigen Hochschloße ist wieder eine sehr werthvolle Zuwendung gemacht worden. Geheimrath Dr. Jaquet in Berlin hat seine sehr reichhaltige und wohlgeordnete Münzsammlung, die einen realen Werth von etwa 40 000 Mk. repräsentirt, zur Ausschmückung der Marienburg geschenkt. Die Sammlung enthält etwa 4000 Münzen, darunter ungefähr 800 Ordensmünzen, Münzen aus der Zeit der brandenburgischen Kurfürsten und viele Denkmünzen, außerdem aber auch sehr interessante Städteprägungen aus den Städten Danzig, Elbing, Thorn. Viele Städte sind Unica und infolge dessen von geradem unschätzbarem Werthe. Allein an Goldmünzen enthält die Sammlung ungefähr 700 Stück. Diese äußerst werthvolle Sammlung wird später im Hochschloße aufgestellt werden. (Danz. Z.)

Elbing, 25. April. (Prozeß Wehr.) Die hiesige Strafkammer beschäftigte sich heute mit der genugsam bekannten Strafsache gegen den früheren Landesdirektor der Provinz Westpreußen Dr. Wehr (Branganauer Entwässerungs-Genossenschaft). Wegen des ersten Urtheil der Danziger Strafkammer, welches den Dr. Wehr wegen Beihilfe zur Untreue, Unterschlagung und wegen passiver Bestechung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilte, hatte die Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt und das Reichsgericht hatte daraufhin das Erkenntnis, soweit Dr. Wehr in Frage kommt, aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung vor die hiesige Strafkammer verwiesen, weil von der Danziger Strafkammer die Frage der Anstiftung des Holz (des Genossenschaftsvorsteher) durch Wehr nicht genügend gewürdigt worden sei. Da die Entscheidung des Reichsgerichts eine schärfere Beurtheilung in Aussicht stellte, wurde Wehr, der sich seit Fällung des Danziger Urtheils auf freiem Fuße befand (ihm waren 10 Monate Untersuchungshaft angerechnet worden), wieder in Haft genommen. Wehr sah heute sehr angegriffen aus. Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Landgerichtsdirektor Harder. Die Verhandlung dürfte erst nachmittags zu Ende gehen. Die Provinz hat bekanntlich das ganze der Branganauer Entwässerungs-Genossenschaft gegebene Darlehn von 104 000 Mk. durch die Handlungsweise des Dr. Wehr und des Holz verloren. (N. W. M.)

Königsberg, 25. April. (Zweimal sich das Leben zu nehmen.) Versuchte vergeblich am Sonnabend nachmittags ein in der Altproßgarter Predigerstraße wohnhafter Arbeiter. Zunächst wollte er sich in einem auf dem Hofe des Grundstücks Nr. 34 stehenden Stalle erhängen, wurde hierbei aber von seinem 8 Jahre alten Sohn und einer in demselben Hause wohnhaften Arbeiterfrau betroffen und mußte nothgedrungen von dieser Todesart Abstand nehmen. Er wählte daher eine andere, indem er im Obertheil vor dem Proßgarter Thor sich zu ertränken versuchte. Doch auch diesmal wurde er, und zwar durch einen vorübergehenden Mann an seinem selbstmörderischen Vorhaben gehindert. Dieses „Pech“ hat in dem Lebensmüden nun den heroischen Entschluß gereift, weiter zu leben, so daß er sich zur Zeit wohl und munter befindet. (Kön. Allg. Ztg.)

Fischhausen, 24. April. (Brand mit Menschenverlust.) Die drei Kinder der Eigenkätnerfrau Klamm zu Volangen waren dieser Tage sich allein überlassen. Um dem kleinen fünfjährigen kranken Schwesterchen eine Freude zu bereiten, wurde ein kleines Licht angezündet. Dabei muß aber wohl ein Fünkchen ins Bett gefallen sein und letzteres Feuer gefangen haben, denn nach einer halben Stunde ertönte bereits Feuerlärm. Das ganze Gebäude stand in Flammen und die Thür der Stube war noch dazu von innen verriegelt, so daß mit größter Gefahr erst die Thür aufgebrochen werden mußte. Die fast wahninnige Mutter eilte trotz der Flammen ins Zimmer und brachte bald ihr kleinste, über und über mit Brandwunden bedecktes, wie todt aussehendes Kind aus dem brennenden Hause. Andere hatten nasse Balen umgenommen und suchten nach den beiden größeren Kindern, die sich augenscheinlich beim Erkennen der Gefahr versteckt haben müssen, denn das zwölfjährige Mädchen fand man betäubt in der Kammer, während das zehnjährige Kind unter das Bett der Kranken getrocknet war. Das kleine Kind starb schon im Laufe des Tages an seinen Brandwunden, während das zehnjährige Mädchen, dem die Haare vom Kopfe und die Kleider vom Leibe gefangen sind, hoffnungslos darnieder liegt. (Elb. Ztg.)

Aus der Provinz Posen, 24. April. (Großes Aufsehen.) Erregt die Verhaftung des Postvorstehers K. aus Wilhelmsbrück. K. hat seinen Unterbeamten längere Zeit hindurch hohe Gehaltsabzüge gemacht und sich das Geld angeeignet.

Gnesen, 25. April. (Pferdemarkt.) Der große Wojciech-Pferdemarkt hat diesmal wieder eine bedeutende Anziehungskraft bewährt. Der Auftrieb übertraf die letzten Adalbertmärkte beträchtlich, es sind 1500 bis 2000 Pferde zur Stelle gewesen. Die Küsten hatten viel und gute Pferde zugebracht. An Käufern war kein Mangel, doch überwogen die Händler die Selbstkäufer bei weitem. Es waren Händler aus allen Theilen Deutschlands erschienen, aus Westpreußen und Schlesien, Berlin, Sachsen und Thüringen. Ausländer, Franzosen, Belgier sollen nicht bemerkt worden sein. Das Hauptgeschäft vollzog sich bereits am Sonnabend und Sonntag, war aber auch heute, am offenen Markte, lebhaft. Der ungeheure Wagenpark, der endlose Reitertrupp, das Wiehern der Pferde — das alles bot ein überaus anziehendes Bild. Wie tündige Marktbesucher versichern, ist der Abzug kein großer gewesen, es mögen etwa 500—600 Pferde, also ein Drittel des ganzen Auftriebes, die Besitzer erworben haben. Der Grund liegt in den hohen Forderungen der Verkäufer, denen Käufer nur schwer nachgeben mochten, weil bei uns in Deutschland die Preise für alle Pferde sinkend sind. Genöthigte Bauernpferde fanden mäßigen Absatz, weil die Frühjahrszeit der Hauptfode nach beendigt ist. Das Hauptgeschäft war in besseren Pferden und wurden hierfür recht ansehnliche Preise bewilligt. Es erzielten Zugsperde 1000 bis 1500 Mk., edle Reitperde 2000, 2500 bis 3000 Mk., vereinzelt auch darüber; bessere Bauernperde brachten 400—600 Mk. Heute nachmittags wurde in der Richtung nach Posen ein Sonderzug zur Pferdebeförderung abgegangen.

Posen, 25. April. (In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages) wurden vier Ausschüsse zur Vorbereitung der der Beschlußfassung des Landtages unterbreiteten Vorlagen gebildet. Ein aus der Mitte der Versammlung geklehter Antrag, den Entwurf neuer Satzungen für die Posenische Provinzial-Feuersozietät zuerst einer gemerellen Debatte zu unterwerfen, um einem der gebildeten Ausschüsse die Meinung der Versammlung schon vor dem Beginn der Beratungen durch derselben kund zu thun, wurde von dem Landtagsmarschall als mit der Geschäftsordnung nicht vereinbar zurückgewiesen. Die nächste Plenarsitzung findet am Mittwoch statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. April 1892.

(Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes von Thorn an Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau.) Ueber den Empfang der Thorer städtischen Deputation, welche am Sonntag Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau den Ehrenbürgerbrief von Thorn überreichte, geht uns nachstehender Bericht der „Bresl. Zeitung“ vom 25. d. M. zu: Oberbürgermeister Bender empfing gestern Mittag die vom Magistrat und Stadtverordneten der Stadt Thorn entsandten Deputirten, Ersten Bürgermeister Dr. Kohli und Stadtverordneten-vorsteher Professor Boetke, welche ihm den Ehrenbürgerbrief überreichten.

Beide Deputirte gaben in warmen Worten den Gefühlen der Liebe und Verehrung Ausdruck, welche die Thorer Bürgerschaft für Oberbürgermeister Bender hegt. Dr. Kohli erklärte, er sei zwar noch nicht seit länger Zeit mit Herrn Bender bekannt, aber dessen Name so oft und mit solcher Verehrung genannt werde und dessen Spuren überall so deutlich zu sehen seien, wie Herrn Benders in Thorn, der erscheine ihm, als ob er ihm schon seit Jahren bekannt sei. So habe er es sich denn nicht nehmen lassen, die Urkunde des Herrn Bender verliehenen Ehrenbürgerrechts, des höchsten, welches eine Stadt zu vergeben habe, persönlich zu überreichen und auszusprechen, daß Thorn Herrn Bender für alle Zukunft zu einem der ihrigen mache. Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke wies in seiner Ansprache an Herrn Bender zunächst auf ihre jahrelange gemeinsame Thätigkeit im Dienste der Kommune Thorn hin. Wenn mehr als ein Jahr verlossen sei zwischen dem Abschiede des Herrn Bender von Thorn und der Ueberreichung dieses Ehrenbürgerbriefes, so sei dies nicht die Folge mangelnden Interesses, sondern eher technischer Schwierigkeiten gewesen. Wenn die Stadt Thorn ihr höchstes Recht, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, Herrn Bender gegenüber ausübt, so sei man sich wohlbewußt, daß diese Anerkennung gegenüber den Verdiensten des Herrn Bender um die Stadt Thorn unzureichend sei, aber man wisse ja, daß Herr Bender nicht zu denen gehöre, welche die Dinge mit dem Maße materiellen Werthes messen, sondern nach ihrem ideellen Gehalt beurtheilen. Er habe in einer Stadt, in welcher materielle Interessen im Vordergrund ständen, stets dafür gearbeitet, daß auch das Ideale zu seinem Rechte komme, und so werde auch dieser Ehrenbürgerbrief ein geistiges Band bilden, welches Herrn Bender mit der Thorer Bürgerschaft verknüpfe. Herr Bender dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre und die freundlichen Worte der beiden Deputirten. Als er etwa vor Jahresfrist von Thorn Abschied genommen habe, seien ihm die dargebrachten Ovationen zwar als seine Leistungen weit überschätzend vorgekommen, aber er habe dies als in der menschlichen Natur begründet erklärlich gefunden. Als er durch die Zeitungen von der Verleihung des Ehrenbürgerrechts Kenntniß erhalten habe, sei er geradezu erschüttert gewesen. Er habe Thorn, in welchem er zwölf Jahre und gerade diejenigen seines Lebens, in welchen man zum Antkämpfen von Freundschaftsverhältnissen am meisten geneigt sei, thätig gewesen sei, durchaus nicht vergessen. Er sei hier in Breslau in einen Wirkungskreis getreten, wie er ihn sich schöner kaum denken könne, und er habe allenthalben das freundlichste Entgegenkommen und die warmste Anerkennung dessen gefunden, was er bisher zu leisten versucht habe. Aber obwohl er mit Befriedigung auf dieses erste Jahr seiner Thätigkeit zurückblicke, sei er doch oft noch zweifelhaft, ob er schon Breslau oder noch Thorn sei. Und so passire es ihm oft, daß er, wenn ihm die Zeitungen gebracht würden, zuerst nachlese, wie sich die Kommune Thorn weiter entwickle. Da habe er denn gesehen, daß die Kommunalverwaltung vor Schwierigkeiten stehe, welche man nicht erwartet habe, und er habe fast angefangen zu fürchten, daß man diese Schwierigkeiten auf die Rechnung der früheren Verwaltung legen könne. Daher freue es ihn um so mehr, in der Verleihung des Ehrenbürgerrechts eine Bestätigung der ihm bei seinem Scheiden von Thorn ausgesprochenen freundlichen Gesinnung zu sehen. So bitte er denn, dem Magistrat, den Stadtverordneten und der Bürgerschaft von Thorn zu sagen, daß er stets mit warmer Liebe und treuer Anhänglichkeit der Stadt Thorn zugethan bleiben werde.

(Personalien). Der Landgerichtsrath Hahn in Graudenz ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Otrono ernannt worden. Der Amtsrichter Fiebelkorn in Thorn ist als Landrichter an das Landgericht I in Berlin versetzt worden. Die Amtsrichter Ludwig in Marienburg und Senke in Jastrow sind an das Amtsgericht I in Berlin versetzt worden.

(Die Wirkung der Stromregulirungen) auf die Wasserverhältnisse der Ströme wird demnächst der Gegenstand eingehender Untersuchungen bilden, für welche wichtige Vorarbeiten schon vorliegen. Vorwiegend sind es in den letzten Jahren die großen Landwirthe gewesen, welche darüber Klage geführt haben, daß die Baubeamten bei Aufstellung von Verbesserungsplänen für die großen Flüsse den anliegenden Ländereien eine zu geringe Beachtung geschenkt hätten. Insbesondere sind es schlesische Großgrundbesitzer, welche mit mannigfachen Vorwürfen gegen die Vertreter der Wasserbauverwaltung hervorgetreten sind. Einen der viel besprochenen Punkte spielt u. a. der Subnubau, welchem allerlei Unheil bei Hochwasser und Eisverletzungen in die Schuhe geschoben wird. Neuerdings hat man nun nachzuweisen versucht, daß zu der Zeit, da der Subnubau bei uns noch wenig entwickelt war, die Hochwasser häufiger auftraten und dabei einen schlimmeren Verlauf als in der Gegenwart genommen haben. Diese Angaben sollen nun von zuständigen Seite geprüft werden.

(Westpreussischer Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung). Nach dem in diesen Tagen veröffentlichten 5. Hefte des „Gustav-Adolf-Boten“ für die Provinz Westpreußen hatte der westpreussische Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung im verlossenen Jahre eine Einnahme von 81 425 Mt., darunter 37 338,80 Mt. von nicht westpreussischen Vereinen und 24 976,10 Mt. aus früheren Jahren aufbewahrte Zuwendungen. Die Ausgaben betragen 81 260,62 Mt., von welchen 74 426,64 Mt. als Unterstüßungen armen evangelischen Gemeinden überwiesen wurden. Von denselben empfing Heidemühl die größte Gabe im Betrage von 12 456,78 Mt., die zweitgrößte Sieradowitz in Höhe von 10 692,64 Mt. In den Zweigvereinen ist ein neuer, Danziger Werder, dazugetreten.

(Landwirtschaftliche Berufsvereine). Für das Jahr 1891 werden von den Betriebsvereinen der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsvereine für den Kreis Thorn 9817,13 Mt. erhoben. Da die Gesamt-Gewerbesteuer, auf Grund deren die Beiträge erhoben werden, für den Kreis Thorn 74 372,25 Mt. beträgt, so entfallen 13,2 Pfg. Beiträge auf 1 Mt. Grundsteuer. Im Jahre 1890 wurden 5774,35 Mt. Beiträge erhoben, sodaß nur 7,8 Pfg. auf 1 Mt. Grundsteuer entfielen. Die Steigerung des Bedarfs hat ihren Grund in der Zunahme der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben.

(Ueber die Personal- und Steuerverhältnisse) der Mitglieder des Reichs- und Landtages pflegen nach jeder Neuwahl entsprechende Mittheilungen gegeben zu werden, sodaß jeder Staatsbürger weiß, wer und was die Volksvertreter sind. Unsere Stadt hat, wie alle Städte, auch sein Parlament, das gegenwärtig 36 Mitglieder zählt. Mehr als ein Drittel, nämlich 14 seiner Mitglieder, hat der Handelsstand in die Stadtverordnetenversammlung entsandt. Es wird dieser Umstand nicht befremden, wenn man berücksichtigt, daß Thorn eine Handelsstadt ist. Hierzu kommt als dem Handelsstande verwandt 1 Bankier. Von den 7 Repräsentanten des Handwerkerstandes gehören an dem Gewerbe der Klempner 2, je einer demjenigen der Goldarbeiter, Photographen, Bäcker, Drechler, Tischler. Praktisch verfuhr unsere Bürgerschaft, wenn sie ihr Augenmerk darauf richtete, daß das Gewerbe auch im Handwerker genügend vertreten sei. Die Versammlung zählt 3 Maurer resp. Zimmermeister, 1 Fabrikbesitzer. Juristen zählt die Ver-

sammlung 1; es kommen aus dem Kreise der Gelehrtenwelt noch hinzu 2 Professoren, 1 Art. Diesen schließen sich an 2 Beamte, 1 Botterie-einnehmer, 1 Hotelbesitzer. Der Stand der Bediensteten, von denen man im gewöhnlichen Leben zu behaupten pflegt, „sie haben ihr Schicksal ins Trockene gebracht“, ist durch 2 Rentiers vertreten.

(Zunungsversammlung). Die Meister der Schuhmacherei hielten gestern bei Herrn Obermeister Borzschowski eine Quartals-sitzung ab. Es wurden zwei Vehringer zu Gesellen gesprochen und gewerbliche Angelegenheiten erörtert. Dann hielt Herr Philipp einen Vortrag über die Sozialdemokratie, welche von den Meistern im Gewerbe mit allen Mitteln bekämpft werden soll.

(Das schwedische Sängergartel) verabschiedete sich gestern Abend im Schützenhause vom hiesigen Publikum, welches dem Konzert wiederum recht zahlreich beiwohnte. Die Sänger zeigten sich auch diesmal auf der Höhe und wurden durch reichen Beifall erfreut, der sie zu mehrfachen Zugaben veranlaßte. Die Orchestermusik gab wieder die Mer-Kapelle unter bewährter Leitung zu voller Zufriedenheit.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Schirm in einem Geschäftslokal, ein Schlüssel in der Coppersmuthstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,85 Meter über Null. Das Wasser steigt jetzt stärker, der Hochwasserstand ist gegeben.

Mannigfaltiges.

(Die Berliner Buchdruckergehilfen) hielten am Sonntag Mittag eine allgemeine Versammlung ab, um Stellung zu dem Antrage der Prinzipale auf Wahl der Gehilfenvorsteher zur Tarifkommission zu nehmen. 1200—1500 Personen waren anwesend. Der bisherige Leiter der Gehilfenbewegung, Herr Bestek erklärte gleich anfangs unter heftigem Widerspruch, daß die Versammlung, daß gewählt werden würde und müßte, da sonst die bisher der Tarifgemeinschaft nicht angehörigen Gehilfen den Tarif mit den Prinzipalen vereinbaren würden und die übrigen sich fügen müßten. Von dem aus der Sozialistenbewegung bekannten Schriftsteller Dolinski wurde eine Resolution eingebracht, welche die Beteiligung an der Wahl ablehnt. Nachdem Herr Bestek die Resolution heftig bekämpft, wandte sich ein Herr Rosenthal gegen die bisherige Leitung; dieselbe habe das Vertrauen sich nicht verdient. Der Streit habe viel gekostet, und es sei nicht Buch geführt über diese Ausgaben. Die Statistik sei höchst mangelhaft gewesen. Man dürfe die Leitung der neuen Bewegung nicht in die alten Hände legen. Ein anderer Sprecher, Herr Salomon, erklärte, daß die Buchdruckergehilfen durch die Nichtbeteiligung an der Wahl beweisen müßten, daß sie das sind, wozu sie gehören, zu den Proletariern. Nach einigen Jahren würden die „vornehmen Zeitungsetzer“ auch schon dahin kommen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution gegen etwa 100 Stimmen angenommen. — Hiernach scheint die Berliner Buchdruckergehilfen-Bewegung thatsächlich in das sozialdemokratische Fahrwasser zu gleiten — der „Vorwärts“ hatte vor der Versammlung einen Artikel gegen die Tarifgemeinschaft gebracht — und den alten Führern die Leitung von den jüngeren völlig von der Sozialdemokratie inficirten Elementen aus den Händen gewunden zu werden.

(Ein Zweikampf auf Pistolen) fand Sonntag Vormittag im Grünwald bei Berlin statt. Der ehemalige Husarenrittmeister U. war von einem reichen schlesischen Grundbesitzer S. gefordert; letzterer erhielt einen Streifschuß am linken Arm. Der Verwundete ist mit seiner Gattin nach dem Süden abgereist.

(Verteidiger-Honore). Im Prozeß Polke, dessen Verhandlungen jetzt in Berlin stattfinden und sich der Länge der Untersuchung entsprechend hinziehen, sind naturgemäß auch den Verteidigern ganz ungewöhnliche Honorare zugesichert. Wie man der „Volks-Ztg.“ aus juristischen Kreisen erzählt, erhält Dr. Frießmann 25 000 Mk., Mundel 20 000 Mk. und Dr. Staub 15 000 Mark für die langwierige Vertretung in diesem Prozeß.

(Haftentlassung). Bankier Polke, gegen welchen seit dem 4. April vor dem Berliner Landgericht wegen Betrugs verhandelt wird, ist gestern ohne Kaution durch Gerichtsbeschluß ohne vorherigen bezüglichen Antrag des Verteidigers aus der Haft entlassen worden.

(Verurtheilung). Die Görlitzer Strafkammer verhandelte am Freitag über die Koblitzer Eisenbahnkatastrophe vom 19. Oktober 1891. Der Lokomotivführer Tyrenner als Hauptangeklagter wurde wegen fahrlässiger Tödtung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Mitangeklagte Rangierer Scheibe wurde freigesprochen.

(Die Presse der Sozialdemokraten). Die neueste Liste der sozialdemokratischen Presse weist 72 politische Blätter, 2 Witzblätter, ein illustriertes Unterhaltungsblatt und 55 Gewerkschaftsblätter auf. Von den politischen Blättern erscheinen 30 sechsmal wöchentlich, 6 wöchentlich zweimal, 10 einmal, 26 wöchentlich dreimal. Die Zahl der täglich erscheinenden Blätter hat sich gegen das Vorjahr um drei vermehrt. Die Gewerkschaftsblätter erscheinen zumeist wöchentlich oder alle 14 Tage. Die Blätter sind jetzt fast ausnahmslos Parteiunternehmungen; ihr Reinertrag fließt in die Parteikasse; manche erfordern Zuschüsse. Auf dem letzten Parteitag wurde die Zahl der Abonnenten der politischen Blätter auf 254 000, die der Gewerkschaftsblätter auf 200 000 beziffert.

(Neue Stenographie). Ein Witzbold am Segetskafen hat als grundlegenden Stock zu einer „neuen Stenographie“ die nachfolgenden Wortkürzungen ausgehebt:

- o+s Ökernacht.
- +wg Kreuzwege.
- WS,ndo Wachtkommando.
- L*aug Ekernauge.
- O d : g Eau de Cologne.
- X:ri Malerkolonie.
- H&eqp Sunbecoupé.
- + Kreuzpunkt.
- Qhre Ruhhaare.
- aXie Amalie.

(Der aus dem Canton Argau stammende Henker Mengis) soll unter Anklage gestellt werden, weil er vor einigen Tagen den Mörder Gatti in Luzern hingerichtet hat. Das klingt zwar sehr wunderbar, aber im Canton Argau handelt man eben streng nach dem Buchstaben des Gesetzes. In dem genannten Canton ist die Todesstrafe abgeschafft und das Strafgesetzbuch verhängt natürlich schwere Strafen über alle, welche einen Men-

schcn tödten. Mengis hat nun aber einen Menschen in Luzern getödtet, hat sich also als aargauisches Landestind und nach aargauischen Begriffen einer schweren Zuwiderhandlung gegen die Gesetze schuldig gemacht. Die Regierung des Argau soll thatsächlich bereits einige Juristen um Rath gefragt haben, ob man dem menschenmordenden Scharfrichter nicht den Prozeß machen könne!

(Ueber die Kolonisations-Unternehmung des Herrn Paul Friedmann), der russische Juden auf seine Kosten nach Midian geführt hat, ist neulich viel berichtet worden. Aber genauere Nachrichten hat kürzlich eine jüdische Wochenschrift gebracht. Darnach haben die Juden, als sie in Midian angekommen waren und das Arbeiten anfangen sollte, erklärt, daß „die Sache für sie keinen Zweck habe, daß sie nicht gedächten, Ackerbauer werden zu wollen; man möge sie sammt und sonders nach Hause schicken“; — sie „liesen davon, als es sich darum handelte — zu arbeiten“. (Wörtlich.) Als die Hauptschreier fort waren, blieben noch sieben Juden. Mit diesen wollte Friedmann anfangen. Der Bericht des Rabbinerblattes sagt: „Auf mehreren Fahrten werden Leute nach Midian hinübergenommen, um ihnen das Land zu zeigen, das in der That nicht kulturfähig erscheint. Es wurden zwanzig Sudanesen angenommen, welche die schwere Arbeit und Militärdienst zu verrichten haben. Die braven Juden wurden wie kostbare Kleinode gehütet, um diese exquisite Repräsentanz des Judenthums um Gottes willen nicht zu verlieren. Doch je näher der Moment kommt, wo es zu zeigen gilt, wie man in einem geschenkten Hause und Garten Landwirtschaft betreibt, desto überzeugungsvoller wird der Ton, in dem sie beweisen, daß sie nicht das leiseste Talent, noch die Lust hätten, fern von jeder Stadt eine derartige Thätigkeit zu entfalten.“ „Wie es sich darum handelte, Hand anzulegen und zu arbeiten, da kam mit ganz unheimlicher Raschheit der eigentliche Charakter dieser verkommenen Menschen zum Vorschein.“ Wohlgeremt: es ist kein antisemitisches Blatt, sondern die vom Rabbi Philippson begründete „Allg. Ztg. des Judenthums“, der wir diese Mittheilungen wörtlich entnehmen.

(Gefährlicher Empfang). Dem französischen Dampfer „Canada“, welcher, für Colon unterwegs, in den Hafen von Puerto Cabello in der Nacht des 5. vor Anker gehen wollte, wurde ein gefährlicher Empfang zu Theil. Die Hafengewache hielt ihn mißverständlicherweise für einen dem früheren Präsidenten von Venezuela Rojas Paul gehöriges Schiff und gab Feuer aus seinen Remington-Gewehren auf ihn. Der auf der Kommando-Brücke stehende Kapitän entging mit Mühe dem Tode, von den Passagieren wurden jedoch neun verwundet.

Telegraphische Depeschen der „Thorer Presse“.

Paris, 26. April, 11 Uhr vorm. Im Restaurant Bery auf dem Boulevard Magenta, wo Ravachol verhaftet worden war, erfolgte gestern Abend eine Dynamitexplosion, wodurch Fenster, Thüren und Fußböden zerstört wurden. Der Restaurateur Bery mußte infolge der dabei erlittenen Verletzungen nach dem Hospital gebracht werden, wo ihm ein Bein amputirt wurde. Seine Frau und Tochter sind leicht verwundet, desgleichen der Kellner Therot, der Ravachols Verhaftung veranlaßt hatte. Im ganzen sind 15 Personen verletzt.

Paris, 26. April, 12¹/₂ Uhr mittags. Bery ist soeben gestorben. Die Untersuchung stellte fest, daß wenigstens 1 Kilo Dynamit und eine Menge anderer Sprengstoffe explodirt sei. Das Theaterpublikum verließ in fürchterlicher Eile die Theater, meist seine Garderobe zurücklassend. Alle Versammlungen gingen sofort auseinander. Die ganze Nacht herrschte auf den Boulevards unbeschreibliche Aufregung. Bery erhielt vorgestern Drohbrieife, sein Haus werde am 26. April in die Luft gesprengt werden. Die Blätter erklären, niemals sei die Anarchistengefahr größer gewesen als jetzt. Zahlreiche Fremde und wohlhabende Einheimische verlassen Paris. Alle Wachtposten sind verstärkt. Der Kriegsminister forderte telegraphisch sieben weitere Regimenter nebst Artillerie. Der Justizpalast ist vollständig militärisch abgeschlossen.

Warschau, 26. April, 12¹/₂ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 2,08 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Briefbericht.

26. April 25. April

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—25	208—35
Wechsel auf Warschau kurz	207—90	208—
Deutsche Reichsanleihe 3 ¹ / ₂ %	99—80	99—70
Preussische 4 % Konsols	106—60	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	65—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—70	62—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ %	95—20	95—30
Disconto Kommandit Antheile	192—	191—90
Oesterreichische Kreditaktien	172—	172—10
Oesterreichische Banknoten	170—95	171—
Weizen gelber: April-Mai	189—	190—
Juni-Juli	187—25	187—25
lofo in Newyork	99— ¹ / ₂	99— ¹ / ₄
Reggen: lofo	190—	192—
April-Mai	189—	192—50
Mai-Juni	184—70	185—25
Juni-Juli	179—50	179—25
Rüßl: April-Mai	53—50	53—60
Sept.-Okt.	51—63	51—40
Spiritus:		
50er lofo	60—30	60—30
70er lofo	40—70	40—80
70er April-Mai	40—10	40—30
70er August-Sept.	41—80	42—
Diskont 3 pCt., Bombardjensfuß 3 ¹ / ₂ pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 25. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß unverändert Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mt. Ob., nicht kontingentirt 42,25 Mt. Ob.

Betriebsbericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 26. April 1892.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Wetter: regnerisch, kühl.

Weizen sehr still, geschäftslos, 114/119 Pfd. hell 196/198 Mt., 121/124 Pfd. hell 200/202 Mt., 126/127 Pfd. hell 204/205 Mt.

Reggen sehr kleiner Umsatz, 113/114 Pfd. 196/198 Mt., 115/117 Pfd. 199/201 Mt.

Gerste ohne Handel.

Safer 145/148 Mt.

Mittwoch am 27. April.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 38 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 18 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachfolgende
Bekanntmachung
betreffend die Ermittlung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen.
Auf Grund des § 139b Absatz 5 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261) hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen über die Ermittlung der Zahl der in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen

erlassen:
I. **Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen in Fabriken, Hüttenwerken, Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, in Werften, in Ziegeleien, welche nicht bloß vorübergehend oder in geringem Umfange betrieben werden, in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben beschäftigten, sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde bis spätestens zum 2. Mai 1892** die Zahl der von ihnen am 1. April 1892 beschäftigten über 16 Jahre alten minderjährigen und großjährigen Arbeiterinnen schriftlich mitzutheilen. Die Mittheilung kann mit der nach § 138 der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261) zu erlassenden schriftlichen Anzeige verbunden werden.

II. Auf Anlagen der unter Nr. 1 fallenden Art, welche nur einen Theil des Jahres im Betriebe sind und ihren Betrieb am 1. April 1892 bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben, finden die vorstehenden Bestimmungen mit der Maßgabe Anwendung, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige über die Höchstzahl der von ihnen innerhalb der Zeit vom 1. April 1891 bis zum 31. März 1892 beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre zu erstatten.
Berlin den 26. März 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
von Boetticher.
wird zur Kenntniß und Beachtung der Be-theiligten gebracht.
Thorn den 23. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 28. d. Mts.
nachmittags 1 Uhr
werde ich bei den Eigenthümer Theodor Szarszewski'schen Eheleuten in Grem-boczyn

zwei Ferkel und drei Gänse;
am selben Tage nachmittags 4 Uhr bei den Stellmachermeister Michael Tomaszewski'schen Eheleuten in Groß-Moder:
ein Sopha mit dunklem Bezug und ein Mahagoni-Kleider-schrank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung veräußert.
Thorn den 26. April 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.
Am Freitag den 29. April cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst:

einen langen Spiegel mit Spiegelschindchen, ein Sopha mit buntem Bezug, einen Sopha-tisch, ein Nähtischchen, einen Regulator, ein Wäscheschrank, 123 Risten Cigarren, 7 Fächer russischen Schnupftabak, eine kleine Dezimalwaage mit Gewichten, 5 Tische, 14 Stühle, eine Bank mit Lederbezug, einen kupfernen Kessel, eine Nähmaschine, einen größeren Posten Damenmäntel (Bifites) und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung veräußert.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Thorn den 26. April 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

S. Burlin

Dentist
Breitestraße 36

empfehle ich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwarzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahn-schmerz beseitige vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Alle Sorten

feine weiße und farbige Backelöfen mit den neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
L. Müller, Neust. Markt 13.

Marienburg Hauptgewinn Geld-Lotterie. 90 000 Mark baar.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.

Danzig den 5. April 1892.

P. P.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn Walter Güte in Thorn verwaltete Agentur unserer Gesellschaft vom heutigen Tage ab

Herrn Arthur Ziesak dortselbst

Bäckerstraße 43, 1,

Hochachtungsvoll

Die General-Agentur

der Preuss. National-Vers.-Gesellschaft in Stettin.
Geo. Engler.

Postalisches: Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellungen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: gewöhnliche oder einzuschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungsurkunde, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmeforderungen, Sendungen mit Werthangabe, im einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Pakete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme.

Im weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwertzeichen, Formularen zu Postanweisungen etc., Reichs-Wechselstempelmarken, gestempelten Anmelde-scheinen zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegen zu nehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird.

Die zu übergebenden Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, Nachnahmeforderungen und Telegramme, sowie die Baarbeträge müssen in ein Annahmebuch eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellscheine mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken; es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die zu buchenden Sendungen in das Annahmebuch einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben.

Die Ertheilung des Posteinlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen, sowie der Quittungen über Zeitungsgebühren erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einlieferungsscheine bezw. Quittungen möglichst beim nächsten Bestellscheine zu überbringen.

Eine Verpflichtung zur Annahme von Paketsendungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indess von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Pakete oder sei es in Betreff der Bestellung etc. der sonstigen Gegenstände — voraussichtlich Unzutraglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgehandelt werden sollen, die Höhe des Frankobetrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Frankos hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmebuch vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet.

An Einmahlungsgebühren, welche vom Absender im voraus zu entrichten sind, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto etc. erhoben:

für Einschreibsendungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Pakete bis 2 1/2 kg einschließlich je 5 Pf.,
für Pakete über 2 1/2 kg je 20 Pf.,
sofern diese Gegenstände zur Weiter-sendung durch die Postanstalt des Amtesorts des Landbriefträgers bestimmt sind.

Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Orts- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtesorts des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmeforderungen, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einmahlungsgebühr nicht zur Erhebung.
Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Hebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Am 28. April cr. sind
Mk. 90,000, 30,000, 15,000 etc.
baares Geld ohne Abzug
in der Marienburger Lotterie zu gewinnen.
1/4 Loose à Mk. 3,25; 1/2 à Mk. 1,75;
1/3 à Mk. 1,00 sind zu haben bei der Haupt-Agentur von
Oskar Drawert, Altstadt, Markt.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.

1000 Centner Kartoffeln!
Magnum bonum, Dabersche, Seed, mit der Hand verlesen, sind veräußert auf der
Domäne Griewe bei Unislaw.

Mein Konfirmanden-Unterricht
beginnt Montag den 2. Mai.
Rühle, Garnisonpfarrer.

Agentur
für Lebensversicherung von einer alten gut-fundirten Anstalt mit sehr günstigen Versch.-Bedingungen u. neuen Versch.-Arten an thätige intelligente Personen gegen gute Provision zu vergeben. Adresse:
Subdirektion Berlin W. 62.

T Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt
das Ostdeutsche
Tapeten-

Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg,
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „18“,
Gobelin-, Gaufré-, Sammet-, Seiden-,
Leder- und Lacktapeten
in den grossart., schönsten, neuest. Mustern,
auf schweren Papieren und gutem Druck.
Jedermann kann sich von der ausser-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versende.
Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene **Grete-Tapete**, per Rolle 30 Pf., ist nur bei mir zu haben.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).
Alte
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt
Robert Tilk.

Hochfeines Lagerbier
und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafel-bier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die **Werniederlage**
der **Dampfabrauerei „America“**
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelowsky.
NB. Spritzträhne für den Privat-gebrauch leihweise.



Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Nach brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Ziehung 28. und 29. April cr.

Originallosse

à 3 Mark, 1/2-Anteile 1,50.
Porto und Liste 30 Pf.

Der Unterricht in meiner Privat-schule in Moder beginnt Montag den 25. April um 8 Uhr.
Olga Fromholtz.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor,
schwarzem Krystall.
S. Meyer,
Strobandstraße 17.
Anmeldungen durch Postkarte zum
Damenturnkursus
nimmt entgegen
Anna Brauns-Moder,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Kiebitz- u. Möven-Eier
empfehlen
A. Mazurkiewicz.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Frühjahrsfächer.
Glacehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.
Galanterie.

Nachhilfestunden
ertheilt cand. theol. Erdmann,
Bromberger Vorstadt Hofstr. 48 part.
Preiswerth zu verkaufen:
Braune Stute,
Halbblut, ohne Abzeichen, 1,73 m groß, 7 Jahr alt, hervorragende Gänge, sehr schnell, tadel-loser Springer.
Schwarzbranner Wallach,
ohne Abzeichen, 1,73 m groß, 9 1/2 Jahr alt, vornehme Figur, guter Springer.
Beide Pferde kerngesund, fehlerfrei und unter Gewicht von 95 Kilo vor der Eskadron gegangen.
Hühnel,
Lieutenant Ul. 4,
Thorn 3, Schulstraße 18.
1 neuer dreirädriger Kinderwagen zu ver-kaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Sonnen- und Regenschirme
werden mit Seide, Gloria und Panella schnell und billig bezogen bei
J. Hirsch, Breitestr. 32.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel
bei **Gude, Schlossermeister, Hofstr.**
Ein großer Hauskurladen zu vermieten
Elisabethstr. 14.
1 fein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel.
vom 1. Mai z. verm. Bäderstr. 12, 1 Tr.
Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet
u. Zub. ist von sofort billig zu verm.
Näheres Altst. Markt Nr. 27.
1 m. B. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermieten Mauerstraße 36.
W. Hoehle.
Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Kabinet, auf Wunsch auch Pianino, zu vermieten **Gerechestr. 33, 2 Tr.**
Elisabethstr. 14 sind 2 Wohnungen
in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubeh., von sofort zu vermieten.
Aleine Wohnung, Stube, Kab. u. Zubeh.
sogleich zu verm. Tuchmacherstr. 4.
M. B. m. Burschengel. b. v. Coppernikusstr. 7, 1.
Ein möbl. Zimmer sofort billig zu verm.
Bäderstraße Nr. 11, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer m. hell. Kab. vom 1. od. 15. Mai z. verm. **Breitestr. 8.**
Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten bei **Moritz-Moder**, in der Nähe des Wiener Cafés.
Vom 1. Oktober ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 oder 7 Zimmern, Zubeh., Stallung und Remise, Mellinstraße Nr. 89, zu vermieten. **Von sofort** Stallungen, Futterböden und Burschengelass.
B. Fehlauer.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“
Donnerstag d. 28. A. abds. 9 Uhr Arenz-Hotel:
Generalversammlung.

Tagesordnung: Besprechung über die am 8. Mai cr. nach hier stattfindende Gantour. Aussetzung von Preisen für die-jenigen Mitglieder, die im Laufe des Sommers an den meisten Vereinsaus-fahrten theilgenommen. Vereinsange-legenheiten.

Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim Ba-
sernenbau **Strasburg Westpr.**
Eine junge Dame,
die das Hut- und Herren-Artikel-Geschäft erlernen will, kann sich von sofort melden bei
J. Hirsch, Breitestr. 32.
Suche von sofort oder 1. Mai cr.
einen Laufburschen.
M. Lorenz,
Cigarren- und Tabak-Handlung
Ein kräftiger Laufbursche
von sogleich gesucht.
Erst Wiener Kaffee-Rösterei.

Marienburg Geldlotterie, Haupt-gewinne 90000, 30000 Mk., Ziehung am 28. April, Loose à 3,25 Mk., halbe Mk. theile à 1,75 Mk.;
Königsberger und Stettiner Pferde-lotterie, Ziehung am 12. und 17. Mai, Lose à 1,10 Mk. offerirt das Lotterielot Komptoir von
Ernst Wittenberg,
Feglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Romme!!!
Freitag den 29. April mit einem Posten Schweizer- u. Kuhkäse. Stand auf d. Markt.
Ph. Gerber, Bromberg.
Abhanden gekommen ein Spar-kassenbuch der 5. Kompagnie Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 (Nr. 13831). Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

11 auch 22000 Mark
eingetragene Kindergelder sind von gleich zu bebren. Off. unter R. 60 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**
Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **I. Sellner, Gerechestr.**
Bäderstr. 7 ist die **11. Etage**, 5 Zimmer und Zubeh., zu vermieten.

Eine renov. 11. Familienwohnung mit Zubeh. sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 11.**
Ein Laden von sofort billig zu vermieten **Culmerstraße 15.**
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. **Tuchmacherstraße 22.**
Ein möblirtes Zimmer mit Burschengel. von sofort billig zu vermieten.
Culmerstr. 15, 1 Tr. nach vorn.

Brombergerstraße 35
Wohnung im Erdgeschoss, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubeh., sammt Pferde- und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermieten.
R. Uebriek.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieten **Junterstr. 7, 1 Tr. rechts.**
Altkädler Markt Nr. 5
ist die erste Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasser-leitung, sowie
ein Laden
vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Marcus Henius.

2 Famil.-Wohn. m. all. Zub. u. sogl. z. verm. **Elisabethstr. bei A. Endemann.**
Gerberstraße Nr. 18
sind Familienwohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Burozykowski.**

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Boden-räumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**
Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger-Vorstadt Schulstraße 23, zu vermieten.
Chr. Sand.

Eine Sommerwohnung, auf Berl. mit Burschengel. und Pferde- u. Wagenremise, billig z. verm.
v. Komorowski,
Gr. Moder, Maurerstr.

Zwei möblirte Offizierwohnungen zu verm. **Wittwe Emuth, Gerstenstr. 19.**
Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubeh. von **Schillerstr. 12 (410)** zu verm. Zu erf. bei **Krajewski, (Sof.)**
Mittl. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermieten.
L. Bentler.

Pferdestall zu verm. **Gerberstraße 18.**
sep. geleg. **Varterr-**
Ein am Garten Zimmer möblirt an **Schloßstr. 4.**
Ein fein möbl. Zimmer nebst Kab. u. B. m. Burschengel., v. f. z. v. **Gerechestr. 6, III.**
Die von Herrn Major Köhlich innege-habte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu ver-mieten. Näheres **Feglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Rieflin.**